

Wahlprogramm 2026 - 2032

***Frischer Wind
für Eschborn!***

Thomas Spriegel

**Ihr unabhängiger Kandidat für die
Bürgermeisterwahl am 14. Sept. 2025**

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Kapitel 1: Vorwort zum Wahlprogramm	2
Kapitel 2: Zur Person	4
Kapitel 3: Unabhängiger Kandidat.....	6
Kapitel 4: Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit	7
Kapitel 5: Kinder, Jugend und Familie	12
Kapitel 6: Senioren.....	14
Kapitel 7: Vereine, Sport, Kultur und Ehrenamt	16
Kapitel 8: Natur & Umwelt	18
Kapitel 9: Verkehrsinfrastruktur	21
Kapitel 10: Wohnen und Energieplanung	23
Kapitel 11: Finanzen	26
Kapitel 12: Wirtschaft & Internet.....	28
Kapitel 13: Rathaus, Verwaltung und Bürgerbeteiligung	31
Kapitel 14: „Eschborn 2040+“	34

Kapitel 1: Vorwort zum Wahlprogramm

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

am 14. September 2025 – sowie ab 4. August 2025 per Briefwahl – haben Sie die Gelegenheit, in unserer Heimatstadt eine – dringend notwendige – politische Kurskorrektur herbeizuführen.

In den vergangenen 6 Jahren haben sich die Zustände in mehreren Bereichen deutlich verschlechtert. Dies betrifft u. a. die stark angestiegene Kriminalität in unserer Stadt, einhergehend mit einer personell und strukturell schlecht aufgestellten sowie auch unzureichend ausgestatteten Stadtpolizei, die hierdurch bedingt immer weniger sichtbar und präsent sein kann.

Darüber hinaus befinden sich derzeit gerade einmal zwei Projekte im Bau: Die Alte Mühle und das neue Hallenbad. Beide Projekte waren schon lange vor der Amtsübernahme des aktuellen Bürgermeisters beschlossen und geplant. Zudem sind beide Projekte zeitlich erheblich in Verzug. Die mehrmonatige Verzögerung des Hallenbads resultiert aus einem einfachen Vergabefehler.

Viele weitere Vorhaben, wie die Sanierung der Bahnhöfe Eschborn Mitte und Niederhöchstadt, wurden vollmundig versprochen – passiert ist jedoch wenig bis nichts. Für eine Stadt wie Eschborn, mit diesen – derzeit noch vorhandenen - Möglichkeiten, ist das schlicht inakzeptabel.

Auch die Finanzen befinden sich zunehmend auf dem Weg in die Schieflage. Neben der spekulativen Geldanlage in Höhe von 35 Mio. Euro bei der Pleitebank Greensill – die eindeutig zu verhindern gewesen wäre und bislang ohne jede Konsequenz geblieben ist – werden Projekte ohne Vernunft und Augenmaß geplant. Ein Paradebeispiel hierfür ist das Bauprojekt Rathaus/Stadthalle/Bibliothek, dessen ursprünglich veranschlagte Kosten sich inzwischen mit einem Planungsvolumen von derzeit 135 Mio. Euro nahezu verdoppelt haben - ohne dass bisher auch nur ein Spatenstich erfolgte. Man muss kein Prophet sein, um sich auszumalen, welche Kosten sich am Ende der geplanten Bauzeit von 5-6 Jahren ergeben werden.

Ohne ein grundlegendes Umsteuern werden die Rücklagen der Stadt Eschborn in wenigen Jahren den „Nullpunkt“ erreicht haben, mit fatalen Folgen für Bürgerinnen und Bürger, Selbständige und Unternehmen, aber auch für Vereine und Ehrenamtliche. Diese würden zwangsläufig mehr Geld in die Stadtkasse einzahlen müssen oder – wie Vereine und Ehrenamtliche – zukünftig weniger Geld für ihr gesellschaftlich wichtiges Engagement von der Stadt ausgezahlt bekommen.

Die Liste der Unzulänglichkeiten und nicht eingehaltenen Wahlversprechen während der nun ausklingenden Wahlperiode lässt sich nach Belieben erweitern: Die Verwaltung leidet mit über 150 Abgängen in der aktuellen Wahlperiode unter akuter Personalfuktuatation. Dadurch ist in vielen Bereichen Fachkompetenz verloren gegangen und somit „Sand im Getriebe“. Ämter sind geschlossen, Erreichbarkeiten sind eingeschränkt, die Bürgerfreundlichkeit reduziert, kurz: Die Funktionsfähigkeit der Stadtverwaltung Eschborn, die doch erster Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger sein sollte, leidet stark. Dies muss sich ändern!

Diverse Bauvorhaben, wie die Sanierung der Bahnhöfe Eschborn Mitte und Niederhöchstadt, der längst beschlossene Kreisel auf der Niederurseler Allee, die Hofreite in Niederhöchstadt oder der Straßenbau bzw. die Sanierung mancher „Buckelpisten“ im Stadtgebiet kommen einfach nicht voran. Für die örtliche und teils auch historische Gastronomie, wie den Goldenen Hirsch oder die Bauernschänke im alten Ortskern von Eschborn, gibt es keinerlei Impulse oder Ideen - eine soziale und kulturelle Verarmung unserer Innenstadt droht.

Für all diese und viele weitere Dinge, waren nun 6 Jahre lang Zeit. Passiert ist viel zu wenig, häufig auch gar nichts. Es ist somit eine weitgehend verlorene Zeit für unsere Stadt gewesen, die es in der nächsten Wahlperiode durch Tempo, Engagement, Fleiß, Ideenreichtum und die nötige Führungskraft sowie durch die konstruktive Einbindung der Bürgerschaft aufzuholen gilt.

Dafür bin ich bereit, dafür trete ich zur Bürgermeisterwahl in unserer Heimatstadt an und dafür bitte ich um Ihr Vertrauen und Ihre Stimme am 14. September 2025.

Herzliche Grüße

Ihr Thomas Spriegel

Kapitel 2: Zur Person

Insbesondere denjenigen unter Ihnen, die mich möglicherweise noch nicht näher kennen, möchte ich mich gerne vorstellen:

Mein Name ist Thomas Spriegel und meine Motivation ist es, mit Ihnen gemeinsam die Zukunft unserer Heimatstadt positiv zu gestalten.

Geboren wurde ich 1968 in Frankfurt am Main, kam jedoch mit meiner Familie bereits im Alter von 4 Jahren nach Eschborn bzw. in den Stadtteil Niederhöchstadt. Seit nunmehr 53 Jahren lebe ich hier, habe tiefe Wurzeln geschlagen und bereits meine früheste Kindheit und Jugend verbracht.

Mit meiner Lebensgefährtin Barbara und unserem Hund wohne ich im Herzbergweg, in unmittelbarer Nähe der Stadtteilgrenze, während der Sohn bereits außer Hause ist und seine eigene Familie gegründet hat. Auch meine Mutter lebt bis heute in Eschborn und ist hier fest verwurzelt. Die Entwicklung unserer Heimatstadt hat mich in jeder Phase meines Lebens über die Jahrzehnte hinweg begleitet und sie hat mich natürlich auch geprägt.

Ich kenne Eschborn bereits aus einer Zeit, als vom wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt in seiner heutigen Form noch nichts zu erahnen war und heute als selbstverständlich angesehene Gewerbe- und Wohngebiete noch nicht einmal auf dem Reißbrett existierten - auf genau diesen Arealen habe ich noch Fußball gespielt.

Zur Grundschule gegangen bin ich auf die Westerbach-Schule im Stadtteil Niederhöchstadt. Danach habe ich die Bischof-Neumann-Schule in Königstein sowie die Altkönigschule in Kronberg besucht. Nach dem Abitur habe ich Rechtswissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main studiert, an der ich auch meine erste und zweite juristische Staatsprüfung abgelegt habe.

Ich bin Rechtsanwalt und seit rund 30 Jahren sowohl selbstständig als auch im Dienst großer nationaler und internationaler Wirtschaftsunternehmen tätig- insbesondere aus dem Telekommunikations- und Bankgewerbe. Ich bringe daher umfassende Erfahrung im Bereich der Restrukturierung von Unternehmen, in der Entwicklung und Umsetzung von Großprojekten sowie als langjährige Führungskraft im Bereich der Team- und Mitarbeiterführung mit. Der verantwortungsvolle Umgang mit Finanzen im dreistelligen Millionen Euro-Bereich sind mir aus meinem bisherigen Tätigkeitsumfeld bestens vertraut. Auch im Bereich des Strafrechts war ich beruflich tätig, was im Hinblick auf das zunehmend an Bedeutung gewinnende Thema „Sicherheit“ sicherlich kein Nachteil ist.

Darüber hinaus bin ich als Volljurist mit den unterschiedlichen Rechtsgebieten einer Verwaltung bestens vertraut und habe durch meine mehrjährige Mitarbeit als ehrenamtlicher Stadtrat im Magistrat der Stadt Eschborn bereits heute tiefe Einblicke in die örtliche Verwaltung erlangt, sodass ich die erforderlichen fachlichen Voraussetzungen zur erfolgreichen Ausübung des Bürgermeisteramtes in unserer Stadt vorweise.

Als Team auf Augenhöhe aus Bürgerinnen und Bürgern, engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung sowie einem kompetenten und vor allem bürgernahen Bürgermeister werden wir gemeinsam die Zukunft unserer Heimatstadt positiv gestalten.

Kapitel 3: Unabhängiger Kandidat

Warum trete ich als unabhängiger Kandidat an und wie unabhängig bin ich?

Diese Frage wurde mir bisher im Wahlkampf – völlig berechtigt – häufiger gestellt, weshalb ich sie auch an dieser Stelle gerne beantworten möchte.

Zunächst jedoch eine Klarstellung vorweg: Als unabhängiger Kandidat anzutreten, bedeutet selbstverständlich nicht, dass ich keine Meinung besitze oder keinem Wertekompass folge – der meine ist von liberal-bürgerlichen Werten geprägt.

Die Bürgermeisterwahl in Hessen ist eine Personenwahl, keine Parteienwahl. Bürgermeister in Hessen üben kein politisches Amt aus, sondern ein Verwaltungsamt – auf Zeit. Ein Bürgermeister sollte also mit allen im Parlament vertretenen Parteien und Personen vorbehaltlos und ohne jede Scheuklappe oder Zurückhaltung sprechen, debattieren, zusammenarbeiten und Kompromisse finden können. Hinter jedem einzelnen Mandatsträger stehen Wählerinnen und Wähler. Insofern gilt es als Bürgermeister, jedem einzelnen Mandatsträger auf Augenhöhe und mit dem nötigen Respekt zu begegnen. Ganz egal von wem eine gute Idee stammt, zum Wohle Eschborns und seiner Bürgerinnen und Bürger möchte ich diese gern aufgreifen und umsetzen.

Darüber hinaus bin ich durch meinen erlernten Beruf als Volljurist bzw. Rechtsanwalt wirtschaftlich unabhängig und habe bis heute Freude an diesem Beruf. Sollte ich nicht gewählt oder in 6 Jahren nicht wiedergewählt werden, übe ich meinen Beruf weiter aus oder kehre in diesen zurück.

Ich strebe das Bürgermeisteramt nicht an, um auf politischer Ebene Karriere zu machen, ebenso nicht aus finanziellen Gründen, sondern aus Verbundenheit zu meiner Heimatstadt. Ich bin der festen Überzeugung, dass Vieles besser geht und wieder besser werden muss, als es derzeit der Fall ist.

Kapitel 4: Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit

Sicherheit, Ordnung aber auch Sauberkeit in einer Stadt sind wichtige Indikatoren für ihren Zustand. Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit sind die Basis, damit sich die Bürgerinnen und Bürger in einer Stadt wohlfühlen - sie sind unabdingbare Grundvoraussetzungen für ein harmonisches Zusammenleben.

Bedauerlicherweise muss nun im Zusammenhang mit diesem Themenkomplex ein weiterer Begriff genannt werden: Kriminalität. Wer hätte das noch vor wenigen Jahren gedacht?

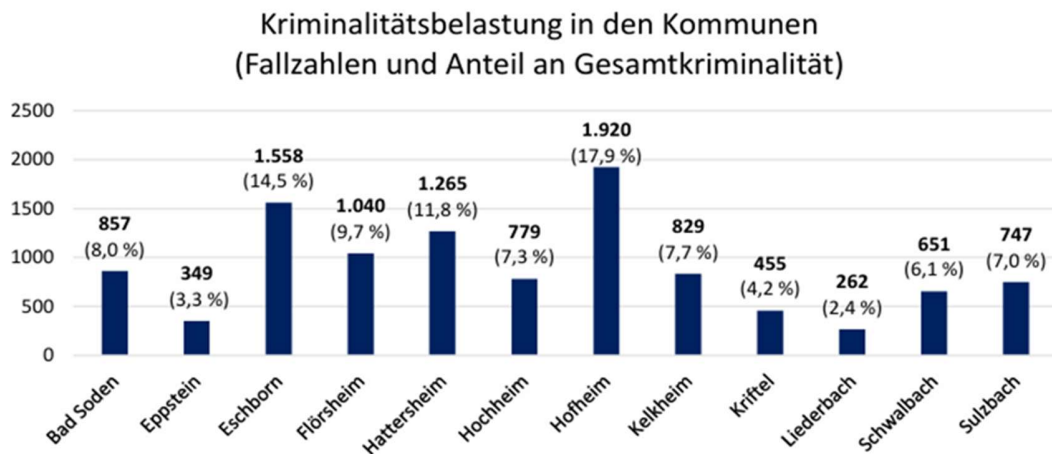
In der aktuellen Wahlperiode ist die Kriminalität in unserer Stadt explosionsartig angestiegen. Ein erster Negativtrend war bereits im Jahr 2022 zu verzeichnen. Der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) war bereits in diesem Jahr zu entnehmen, dass die Zuwachsrate der Fallzahlen in Eschborn unter allen Kommunen des Main-Taunus-Kreises am höchsten war.

Hinweise auf diese bedenklich stimmende Entwicklung wurden bedauerlicherweise lange Zeit relativiert oder sogar gänzlich ignoriert.

Im Jahr 2023 blieb das Niveau der Kriminalität zunächst unverändert hoch, bevor es im Jahr 2024 zu einem weiteren Anstieg kam. Mit einem weiteren Fallzuwachs von 300 Fällen – also fast einem Fall pro Tag – liegt Eschborn in der aktuellen Kriminalstatistik damit einsam an der Spitze und hat sich bei der Gesamtkriminalität mit 1.558 Fällen pro Jahr einen äußerst unerfreulichen 2. Platz „erobert“ – weit vor allen anderen Kommunen im Main-Taunus-Kreis. Lediglich die Stadt Hofheim, die mit knapp 40.000 Einwohnern allerdings auch fast doppelt so groß ist wie Eschborn, liegt noch vor unserer Heimatstadt. Selbst Sulzbach, das als Standort des Main-Taunus-Zentrums ebenfalls eine hohe Fallzahl an Delikten, insbesondere aus dem Bereich der Eigentumsdelikte, aufweist, liegt deutlich hinter Eschborn. Polizei und Bürgermeister erklärten dazu, dass der Fallzuwachs aus statistischen Unzulänglichkeiten in der Vergangenheit resultiere – Überzeugen kann diese Erklärung jedoch nicht. Grundsätzlich spielt es auch keine Rolle, ob sich ein Fall im Jahr 2022, 2023 oder 2024 ereignet hat. Hinter jedem Fall steht mindestens ein geschädigter Mensch.



Quelle: Presseinformation des Polizeipräsidiums Westhessen, 17.03.2025



Quelle: Presseinformation des Polizeipräsidiums Westhessen, 17.03.2025

Aufgrund dieser Tendenz hätten bei den Verantwortlichen zwingend die „Alarmglocken“ schrillen müssen. Nichts jedoch geschah.

Selbst dringend erforderliche Präventions- und Informationsveranstaltungen für die Bürgerinnen und Bürger kamen in der aktuellen Wahlperiode offenbar erst als Reaktion auf die sich zunehmend in Unmut wandelnde öffentliche Meinung zustande, nicht jedoch aus Einsicht für die Lage. Auch Qualität und Quantität der Veranstaltungen sind diskussionswürdig. Hinweise auf der Homepage der Stadt Eschborn wie „Kein Verstecken von Schlüsseln außerhalb der eigenen vier Wände“ oder „Verschließen

von Fenstern und Türen“ sind zwar grundsätzlich korrekt, in der aktuellen Situation jedoch nicht ausreichend und schon gar nicht angemessen.

Auch die Tatsache, dass unsere städtische Beleuchtung seit längerem nicht hinreichend funktionsfähig ist, betrifft das Thema Sicherheit. In immer kürzeren Abständen ist festzustellen, dass die Beleuchtung am Tag stundenlang angeschaltet ist, in der Nacht jedoch teilweise vollständig ausfällt. Kann man als Autofahrerinnen und Autofahrer aufgrund eigener Fahrzeugbeleuchtung und angemessener Fahrweise noch in einem gewissen Umfang reagieren, ergeben sich insbesondere für Fahrradfahrer und Fahrradfahrerin sowie Fußgängerin und Fußgänger teilweise erhebliche Gefahrenmomente – ein aus meiner Sicht indiskutabler Zustand. Hier sind umgehend Maßnahmen zu ergreifen.

Auch in Punkto Sauberkeit lässt die Entwicklung in Eschborn zu wünschen übrig: Verschmutzte Bahnhöfe oder überlaufene Mülleimer sind mehr die Regel, denn die Ausnahme. Wer beispielsweise den Bahnhof Niederhöchstadt und seinen maroden Zustand kennt, den lassen die offiziellen Verlautbarungen, der Bahnhof habe durch das Anbringen von Informationswandplatten sowie „bunt folierten Oberlichtern“ eine – so wörtlich – „gestalterische Aufwertung“ erfahren, gelinde gesagt mit einer gewissen Ratlosigkeit zurück.

Ebenso hat die Grünflächenbewirtschaftung stark nachgelassen, Straßenbegleitgrün wirkt verwildert und verdreckt, zudem überwuchert es häufig Gehwege, sodass teilweise auf die Straße ausgewichen werden muss, was vermeidbare Gefahrensituationen schafft.

Einen wesentlichen Anteil an der Sicherheit unserer Stadt haben die Freiwilligen Feuerwehren in Eschborn und Niederhöchstadt. Diesen gilt ein besonderer Dank. Um die Leistungsfähigkeit der vielen ehrenamtlichen Unterstützer der Freiwilligen Feuerwehr auch künftig zu gewährleisten, muss weiterhin kontinuierlich in Personal, Einsatzfahrzeug und Ausrüstung, aber auch in Gebäude investiert werden. Dabei richtet sich nach dem Bau des Notfallzentrums in Eschborn mein Blick in Zukunft besonders auf die Feuerwehr in Niederhöchstadt.

Um wieder sicher und sauberer in unserer Stadt leben zu können, möchte ich die folgenden, konkreten Maßnahmen umsetzen:

- Personelle und strukturelle Stärkung der Stadtpolizei sowie verbesserte Ausstattung der Kolleginnen und Kollegen, den aktuellen Anforderungen entsprechend. Nur eine wehrhafte Stadtpolizei, die in der Lage ist, sich selbst zu verteidigen, ist in der Lage, die Bürgerinnen und Bürger zu schützen. Auch beispielsweise die Ausstattung mit professionellen Pfefferspray-Pistolen, wie sie

beispielsweise die Stadt Hattersheim vor einiger Zeit mit Erfolg eingeführt hat, darf kein Tabu sein;

- Darüber hinaus muss die Präsenz der Stadtpolizei wieder erhöht werden. Die Kolleginnen und Kollegen müssen sicht- und ansprechbar sein und personell so ausgestattet sein, dass sie die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger angemessen aufnehmen können;
- Die Wiedereinführung des Freiwilligen Polizeidienstes muss geprüft werden;
- Die Arbeit des Präventionsrats und die Präventionsarbeit im Allgemeinen muss intensiviert werden, mit dem Fokus auf u. a. Einbruchsdiebstahl und Jugendkriminalität;
- Polizei, Stadtpolizei, Ordnungsamt und weitere beteiligte Kräfte müssen sich aufgrund der aktuellen Lage häufiger austauschen und gemeinsam an Verbesserungen arbeiten. Nur wenn alle Hand in Hand arbeiten, können Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit gewährleistet werden;
- Auch die Möglichkeiten von positiver Einflussnahme durch aufsuchende Jugendarbeit (Streetwork) durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamts müssen angesprochen bzw. geprüft werden.
- Es muss eine verstärkte interkommunale Zusammenarbeit der Kommunen zur Erhöhung der Sicherheit geben. Eschborn ist zwar besonders stark von steigenden Fallzahlen betroffen, allerdings entwickeln sich die Zahlen in vielen anderen Kommunen des Kreises ebenfalls negativ. Die örtlich zuständigen Kräfte müssen enger zusammenarbeiten und verstärkt die besten Ideen, Erfahrungen und Initiativen untereinander austauschen;
- Neuralgische Punkte im Stadtgebiet, wie die Bahnhöfe oder Rathaus- und Montgeronplatz, benötigen eine besondere Beachtung, ggf. mit Videoüberwachung;
- Videoüberwachung kann auch an den Ortseingängen bzw. -ausgängen sinnvoll sein, um abschreckende Wirkung zu erzielen und die Aufklärungsquoten von begangenen Straftaten zu erhöhen;
- Erhöhung der präventiven Angebote für Seniorinnen und Senioren zur Vermeidung von Betrugsfällen;
- Die Beleuchtung im Skulpturenpark muss dringend gegen eine funktionierende und ausreichend helle Beleuchtung ausgetauscht werden;
- Eine personelle und strukturelle Überprüfung benötigt auch der städtische Bauhof, der teilweise für die Sauberkeit und das Straßenbegleitgrün in unserer Stadt zuständig ist;
- In Punkto Sauberkeit müssen illegale Müllablagerungen oder andere Umweltsünden mit aller Konsequenz verfolgt und geahndet werden;

- Die Mitgliedschaft der Stadt Eschborn im Förderverein „Sauberhaftes Hessen e.V.“ muss erheblich stärker genutzt werden, u. a. durch Beteiligung an diversen Aktionstagen und durch Verteilung von Werbe- und Aufklärungsmaterial, vor allem bei der jüngeren Generation in Eschborn;
- Der unter Altbürgermeister Geiger eingeführte digitale Mängelmelder, über den Bürgerinnen und Bürger Verschmutzungen, Schäden oder sonstige Mängel im Stadtgebiet melden können, muss intensiver und wesentlich zügiger von der Verwaltung bearbeitet werden.

Kapitel 5: Kinder, Jugend und Familie

Eschborn ist eine liebens- und lebenswerte Stadt für Kinder, Jugendliche und Familien. Es gibt zahlreiche und vor allem sehr kostengünstige U3-Betreuungsplätze, viele Kindergärten und Horte, Schulen in beiden Stadtteilen, moderne Spielplätze, ein neues Jugendhaus sowie über 100 aktive und großzügig bezuschusste Vereine, mit Sport- und Freizeitmöglichkeiten für alle Altersklassen. Hinzukommt, dass die Steuern, Gebühren und Abgaben – im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen – nach wie vor sehr günstig sind.

Grundvoraussetzung für all diese geschätzten Dinge ist ein prosperierender, sich stetig fortentwickelnder Wirtschaftsstandort, der die Stadtkasse jedes Jahr gut füllt. Deshalb verweise ich an dieser Stelle mit einem sorgenvollen Blick auf das Kapitel „Finanzen“ in meinem Wahlprogramm. Die Auswirkungen einer leeren Stadtkasse würden uns alle ungewohnt und äußerst schmerzlich treffen. Die genannten Vorzüge unserer Stadt stehen und fallen mit stabilen Finanzen. Wird der negative Trend in den Finanzen gestoppt, können die Vorzüge erhalten und weiterentwickelt werden. Dafür werde ich mich als Ihr Bürgermeister selbstverständlich mit ganzer Kraft einsetzen!

Die U3-Betreuung wurde noch unter Federführung des Amtsvorgängers des aktuellen Bürgermeisters in Eschborn und Niederhöchstadt auf- und ausgebaut. Als Bürgermeister werde ich großen Wert darauflegen, dass auch zukünftig unterschiedliche Träger die Verantwortung für die U3-Betreuung übernehmen können, um unterschiedlichen Bedarfe zu decken und den Wettbewerb zu fördern (Grundsatz der optionalen Betreuungsvielfalt). Auf dem Erreichten sollten wir uns nicht ausruhen. Ein weiterer Ausbau der U3-Betreuung ist notwendig. In der Hofreite in Niederhöchstadt – sofern die schon lange versprochene Sanierung nun endlich umgesetzt wird – könnten weitere Plätze entstehen. Zugleich sollen auch die vielen Tagesmütter und -väter gefördert und unterstützt werden. Sie leisten ebenfalls einen sehr wichtigen Beitrag in der Betreuung von Kindern.

Die große personelle Abwanderungswelle in der Eschborner Stadtverwaltung betrifft auch die Kindergärten. Daher wird es in der Zukunft wichtig sein, wieder verstärkt in das Personal und in die Einrichtungen zu investieren sowie die organisatorischen Strukturen zu verbessern, um Konstanz und Qualität zu gewährleisten. Eine Anpassung des Betreuungsschlüssels, über die Köpfe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Eltern hinweg, so wie es von der Ersten Stadträtin vor einiger Zeit versucht wurde, wird es unter mir als Bürgermeister nicht geben.

Gleichzeitig werde ich auch unsere Schulen nach Kräften unterstützen – wenngleich die Trägerschaft beim Main-Taunus-Kreis liegt.

Maßnahmen und Projekte, die ich in meiner Amtszeit umsetzen und initiieren möchte, sind u. a.:

- Die Betreuungseinrichtungen müssen sukzessive modernisiert werden. Bei einigen, in die Jahre gekommenen Einrichtungen, stellt sich zudem die Frage, ob ein Neubau inklusive Standortwechsel sinnvoll und möglich ist (vgl. „Eschborn 2040+“);
- Aufgrund des Wohnungsbaus und des einhergehenden Bevölkerungswachstums wird es eher früher als später notwendig sein, eine weitere Kindertagesstätte zu errichten. Ich würde diese gern in Feldrandlage erbauen, sodass eine weitere Naturgruppe entstehen kann;
- Das Angebot der U3-Betreuung muss ausgebaut werden. Vorgesehen ist dafür u. a. das Gelände der Hofreite in Niederhöchstadt. Auch das Gelände der ehemaligen Feuerwehr Eschborn in der verlängerten Unterortstraße wäre ein adäquater Standort;
- Die Konzepte der Kinder- und Jugendarbeit müssen stetig geprüft und weiterentwickelt werden;
- Grundsätzlich sollen auch private Initiativen in der Betreuung und Bildung unterstützt und gefördert werden. Dazu zählt u. a. die Obermayr-Schule im Camp Phönix Park. Eine juristische Auseinandersetzung und Blockade einer solchen Schule, die schlussendlich im Interesse von uns allen ausgebaut werden soll, wird es mit mir als Bürgermeister nicht geben;
- Im Bereich von zukünftigen Neubaugebieten müssen Spielplätze und/oder Multifunktionssportanlagen eingeplant werden;
- Insbesondere für Familien muss mehr Wohnraum entstehen. Die Gelände der ehemaligen Gärtnereien Wollrab und Hofmann sowie die angedachten Neubaugebieten im Dörnweg und Unter den Tannen/Weidfeldstraße eignen sich grundsätzlich, um diesen Bedarf zu decken;
- Es soll gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendbeirat geprüft werden, inwieweit die Summertime-Konzertreihe für Kinder und Jugendliche erweitert werden kann;
- Wie zuletzt im Zuge des Umbaus der Grundschule Süd-West zur Ganztagschule, sollen auch die weiteren Grundschulen in Eschborn ggfs. bei ihrem Weg zur Ganztagschule unterstützt und finanziell gefördert werden;
- Die finanzielle Förderung für alle Grundschulen und die weiterführende Schule, insbesondere im Bereich der Digitalisierung, soll fortgesetzt und punktuell auch weiter ausgebaut werden.

Kapitel 6: Senioren

Den älteren Menschen verdanken wir die vielen positiven Errungenschaften in unserer Stadt und auch den – noch vorhandenen – Wohlstand.

Wer für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger in Eschborn etwas tun möchte, muss an erster Stelle das Thema Sicherheit betrachten. Wer die in den letzten Jahren enorm gestiegene Kriminalität in unserer Stadt analysiert, wird schnell feststellen, dass häufig Seniorinnen und Senioren Opfer von Kriminalität werden. Deshalb verweise ich an dieser Stelle auch auf das Kapitel „Sicherheit, Kriminalität, Sauberkeit und Ordnung“.

Ein aktiver Lebensabend in vertrauter Umgebung ist das erklärte Ziel vieler Menschen in Eschborn. Neben der allgemeinen Sicherheit gehören dazu auch altengerechtes Wohnen, eine gute Nahversorgung, Mobilität (insbesondere die Sanierung der Bahnhöfe Eschborn Mitte und Niederhöchstadt) und engagiertes Mitgestalten der Lebenszeit. Die städtischen Einrichtungen und Beratungsangebote sind dahingehend beizubehalten und stetig weiterzuentwickeln.

Für ältere Menschen ist es wichtig, auch im höheren Alter an der Gesellschaft teilzuhaben. Die Gesellschaft kann zudem nicht auf die Kompetenzen der Seniorinnen und Senioren und deren reichhaltigen Erfahrungsschatz und ihr Wissen verzichten. Es muss deshalb in Zukunft noch mehr getan werden, um Generationen zusammenzubringen, um gegenseitig voneinander lernen zu können.

Zur Begleitung der Entscheidungen der politischen Gremien und des Stadtparlaments haben sich in vielen Kommunen Seniorenbeiräte etabliert. Das Modell ist meines Erachtens auch für Eschborn in Betracht zu ziehen.

Um die oben genannten Ziele zu erreichen, möchte ich die folgenden, konkreten Maßnahmen umsetzen:

- Erhöhung der präventiven Beratungsangebote für Seniorinnen und Senioren zur Vermeidung von Betrugsfällen;
- Die vorhandenen städtischen Betreuungs- und Beratungsangebote müssen zeitgemäß weiterentwickelt werden;
- Seniorengerechtes Wohnen auf dem Gelände der ehemaligen Feuerwehr Eschborn in der verlängerten Unterortstraße;
- Der schon lange diskutierte „Eschborner Stadtbuss“ sollte nochmals intensiv geprüft und in den politischen Gremien diskutiert werden. Ein kostengünstiges Pilotprojekt wäre denkbar, um Nachfrage und den tatsächlichen Nutzen zu

- prüfen. Zu denken wäre hier insbesondere an eine regelmäßige Verbindung zum Übergangsrathaus, das aktuell insbesondere für Seniorinnen und Senioren nicht optimal erreichbar ist;
- Das von der FWE vorgeschlagene Hospiz in unserer Stadt wurde von CDU und Grünen voreilig und mit wenig überzeugender Begründung abgelehnt. Ich werde im Falle meiner Wahl darauf hinwirken, dass sich die politisch Verantwortlichen mit dieser Thematik noch einmal intensiver auseinandersetzen. Es darf nicht sein, dass es Eschbornerinnen und Eschborner, die sich in der finalen Phase ihres Lebens befinden, nicht möglich ist, diese friedvoll in ihrer Heimatstadt zu verbringen;
 - Die Einführung von Seniorenbeiräten könnte eine sinnvolle Ergänzung der politischen Gremien sein, um Belange von Seniorinnen und Senioren zukünftig noch stärker berücksichtigen zu können;
 - Der Einzelhandel sowie die haus- und fachärztliche Versorgung müssen von der Politik gestärkt und bei direktem Kontakt von der Verwaltung bestmöglich unterstützt werden;
 - Der Masterplan 2030+, an dem sich auch viele Seniorinnen und Senioren beteiligt haben, gibt viele Hinweise u. a. zum Thema Einzelhandel, die bei der weiteren Stadtentwicklung hinreichend berücksichtigt werden müssen.

Kapitel 7: Vereine, Sport, Kultur und Ehrenamt

Vereine sind das soziale Herzstück einer jeden Gemeinde. Vereine schaffen Räume des sozialen Miteinanders, in denen sich Menschen unabhängig von Alter, sozialem Hintergrund oder beruflicher Stellung begegnen und ihre Interessen und Leidenschaften miteinander teilen können.

Nirgendwo ist die Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung besser und freier gegeben als in einem Verein, sei es beispielsweise als Mitglied der Feuerwehr, als Sportlerin oder Sportler, als Sängerin oder Sänger in einem Chor oder als Mitglied im Schützenverein oder bei den Kleingärtnern. Vereine sind wesentliche Basis zur Förderung des Gemeinwesens und zum Erhalt kultureller Traditionen – sie sind auch Brückenbauer zwischen Menschen.

Ehrenamtliches Engagement können wir deshalb nicht genug wertschätzen. Es führt zu individueller Teilhabe, sozialem Austausch, gesellschaftlicher Integration sowie Inklusion und ebenso zu stabilen gesellschaftlichen Strukturen.

Ohne ehrenamtliches Engagement wäre unsere Stadt nicht denkbar. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer bekämpfen Naturkatastrophen und leisten Erste Hilfe. Manche unterstützen in Sportvereinen, helfen Menschen mit Beeinträchtigungen im Alltag oder kümmern sich um die Integration von Migrant*innen.

Daher sehe ich es als eine meiner wesentlichen Aufgaben als Bürgermeister, diese Aktivitäten in unserer Stadt zu fördern, zu unterstützen und weiter auszubauen. All denjenigen, die sich Tag für Tag in Vereinen, Initiativen und Projekten engagieren, gilt mein, gilt unser aller Respekt. Dieses Engagement wert zu schätzen und zu fördern ist Aufgabe unserer Stadt

In der nächsten Wahlperiode möchte ich daher die folgenden, konkreten Maßnahmen umsetzen:

- Die neue Schwimmhalle im Wiesenbad muss zügig fertiggestellt werden. Das Projekt verzögert und verteuert sich fortlaufend und konnte binnen 6 Jahren nicht erfolgreich umgesetzt werden, obwohl die nötigen Beschlüsse und Vorplanungen längst vorlagen;
- Gleiches gilt für den Neubau der Musikschule zwischen Sulzbacher Straße, Krißfelder Weg und Alter Höchster Weg. Der Neubau wurde versprochen, jedoch nicht realisiert;

- Für die beiden Tennisvereine tennis westerbach eschborn und tennis 65 eschborn und deren gemeinsam betriebene Tennishalle in Niederhöchstadt, muss eine zukunftsfähige Lösung gefunden werden;
- Die Heinrich-Graf-Sportanlage sollte ebenfalls grundhaft erneuert werden, passiert ist jedoch nichts. Für die Sportanlage bedarf es eines ganzheitlichen Konzepts, auch mit Blick auf den beschlossenen Masterplan. Die Verlagerung des Sportplatzes an die L 3005 und die Entwicklung von Wohnbebauung auf der aktuellen Sportanlage sollte nochmals ausführlich in den politischen Gremien diskutiert werden;
- Da in Eschborn vermehrt auch Spitzensportler große Erfolge feiern und damit die Stadt Eschborn bestens repräsentieren, soll geprüft werden, ob der Spitzensport stärker gefördert werden kann, bspw. durch die Gründung einer Sport-Stiftung;
- Das ehemalige Jugendzentrum, für das ebenfalls schon lange Zeit konkrete Pläne und Ideen vorliegen, muss saniert und den Vereinen zur Verfügung gestellt werden;
- Mit den ortsansässigen Kleingartenvereinen in Eschborn und Niederhöchstadt und dem Kleintierzuchtverein soll gemeinsam erörtert werden, ob und ggf. wo eine Erweiterung der Flächen sinnvoll und möglich ist;
- Eine angemessene Erhöhung der Vereinsförderungen für Kinder und Jugendliche – auch hinsichtlich der enormen Inflation in den vergangenen Jahren – soll in den politischen Gremien diskutiert werden;
- Auch wenn junge Menschen sich heute online weltweit vernetzen, schaffen Städtepartnerschaften echte Begegnungen, persönliche Kontakte und praktische Unterstützung vor Ort. Deshalb möchten wir prüfen, ob neue Städtepartnerschaften auch über Europa hinaus Eschborn bereichern und sinnvoll verbinden können;
- Für die jüngeren Bürgerinnen und Bürger möchte ich gern einen Eschborner Beach-Club an geeigneter Stelle über die Sommermonate im Stadtgebiet errichten – sozusagen als Pendant zur Eisbahn im Winter.

Kapitel 8: Natur & Umwelt

Die Grüne Achse Westerbach und die vielen Grünflächen und parkähnlichen Anlagen in Eschborn dienen als Ausgleich und Naherholungsraum für die Bürgerinnen und Bürger. Vor diesem Hintergrund war auch der unermüdliche Einsatz einiger politischer Kräfte in unserer Stadt gegen die sogenannte Josef-Stadt goldrichtig. Mit Erfolg. Die von Frankfurt geplante Bebauung westlich der A5, unmittelbar an Eschborn angrenzend, wurde kürzlich erst verworfen.

Die Lebensqualität aller Eschbornerinnen und Eschborner profitiert von unseren vielen Grünbereichen. Diese gilt es zu erhalten – nicht nur für uns selbst, sondern insbesondere für unsere Kinder und Enkel. Die polyzentrische Struktur unseres Landkreises, die sich dadurch auszeichnet, dass zwischen den einzelnen Kommunen viele grüne Flächen für Land- und Forstwirtschaft sowie Naherholung existieren, muss gleichermaßen für künftige Generationen erhalten werden. Infrastrukturell für unsere Stadt notwendige Projekte müssen jedoch umgesetzt werden können.

Mein Ziel ist es daher, gemeinsam mit allen Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen, Vereinen, Parteien und Kirchen, die zu Eschborn gehörenden Grünflächen sowie das Waldgebiet ökologisch sinnvoll zu gestalten und mehr biologische Vielfalt zu ermöglichen.

Es ist mir ein Anliegen, unsere Gemarkung weiterhin ökologisch aufzuwerten. Für Bienen, Insekten, Bodenbrüter und das heimische Wild müssen Nahrungs- und Schutzbiotope erhalten und weiter ausgebaut werden. Blühwiesen und Blühstreifen sind nicht nur im innerstädtischen Bereich zu finden, sondern auch vermehrt in der landwirtschaftlich genutzten Gemarkung. Brachflächen, Waldränder, Bachränder, Feldholzinseln sind durch vielfältige Bepflanzungen aufzuwerten und so Lebensraum zu schaffen, aber auch vorhandenen Wildbestand zu überwachen und der Umwelt anzupassen.

Besonderes Augenmerk gilt beispielsweise dem Erhalt und Ausbau der Grünen Achse Westerbach. Auch unsere Parkanlagen, wie insbesondere der Skulpturenpark, der Kunst und Natur zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger harmonisch verbindet, sind ein großes „Plus“ im Hinblick auf die Lebensqualität innerhalb unserer Gemeinde. Temporäre Skulpturenausstellungen sollen ebenso weiter fortgesetzt werden wie der Erwerb dauerhaft ausgestellter Skulpturen im Bereich der Grünen Achse Westerbach.

Ein besonderes Augenmerk werde ich auch darauflegen, dass die entsprechenden Maßnahmen so gestaltet werden, dass hierdurch gleichzeitig die immer wieder bei

Starkregen auftretenden Hochwasserprobleme – insbesondere im Bereich Mühlenstraße/Metzengasse – minimiert werden. Dazu muss ein Regenrückhaltebecken bzw. eine Überschwemmungsfläche am Westerbach, unterhalb des Angelsportvereins geschaffen werden.

Eine realitätsbezogene und kontinuierliche Natur- und Umweltpolitik hat für mich einen hohen Stellenwert, denn die Bewältigung globaler Umweltprobleme beginnt im Kleinen, vor Ort. Dabei gilt es, die Lebensinteressen der Menschen und den Erhalt von Natur und Umwelt in Einklang zu bringen.

Die Aufgabe ist nicht nur ein nachhaltiger, schonender, verantwortungsvoller Umgang mit unseren Ressourcen, sondern insbesondere der effiziente Einsatz von vorzugsweise sauberer Energie und ein intelligentes Management von Ressourcen bei gleichzeitig maximal möglicher Reduzierung von schädlichen Emissionen. Wie die Ziele am besten erreicht werden, soll und kann aber nicht der Staat bzw. die Stadt entscheiden, sondern die Bürgerinnen und Bürger und die Unternehmen mit ihren technischen Innovationen bestimmen dies. Umwelt- und Klimaschutz ist das Ziel. Innovation der Weg.

Die Stadt Eschborn unterhält aktuell über 8.500 Bäume im öffentlichen Raum. Vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen sollte deren Anzahl sukzessive weiter erhöht und an die wärmeren Klimabedingungen angepasst werden. Darüber hinaus setze ich mich dafür ein, dass unser Eschborner Stadtwald (122 Hektar, oberhalb des Kronberger Schwimmbads gelegen) durch jährliche Aktionen stärker in der Bürgerschaft bekannt gemacht wird.

Die oben genannten und weitere Ziele möchte ich in der nächsten Wahlperiode durch die folgenden, konkreten Maßnahmen erreichen:

- Erhalt, Ausweitung und Aufwertung der Grünen Achse Westerbach, woran auch die Alte Mühle nach deren Fertigstellung angeschlossen werden soll;
- Im Mühlenpark selbst könnte die Überarbeitung der dortigen Wegeverbindungen eine deutliche Aufwertung darstellen. Bei Regen weichen manche Wege teilweise stark auf, sodass ein schlammiger und schlecht zu belaufender Untergrund entsteht;
- Der durch Uneinsichtigkeit und Verwaltungsfehler gescheiterte Stadtgarten muss neu aufgerollt und baurechtlich zulässige Gestaltungsmöglichkeiten geprüft werden;
- Das Hochwasserschutzkonzept muss zügig umgesetzt und stetig weiterentwickelt werden;

- Anlage einer Überschwemmungsfläche bzw. eines Regenrückhaltebeckens unterhalb des Angelsportvereins, zur Minimierung von Überschwemmungen am Westerbach;
- Der Westerbach muss regelmäßig von Unrat und Treibholz befreit werden, um Überschwemmungen einzudämmen sowie Flora und Fauna zu schützen;
- Pflege der bestehenden Blühstreifen sowie Neuanlage derselben;
- Verstärkte Anpflanzung von Bäumen, um die Anzahl perspektivisch auf 10.000 Stück zu erhöhen;
- Baumpatenschaften müssen stärker beworben und vor allem von städtischen Einrichtungen auch genutzt werden;
- Der größere Teil des Eschborner Waldes, der noch bewirtschaftet wird, muss sukzessive an die klimatischen Veränderungen angepasst werden;
- Ein „Tag des Waldes“ wäre eine gute Möglichkeit, um Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere Kindern und Jugendlichen, den Eschborner Wald näherzubringen. Denkbar sind bspw. Führungen mit Experten von Hessen Forst oder den Jagdpächtern zu den Themen Wald, Natur, Tier und Umwelt;
- Ein nachhaltiges Konzept gegen Lichtverschmutzung soll erarbeitet und umgesetzt werden. Dabei muss auch die Beleuchtung in den Fokus gerückt werden. Hell genug, wenn es nötig ist, um Sicherheit zu gewähren sowie gedimmt oder vollständig ausgeschaltet, wenn gerade keine Beleuchtung benötigt wird → smarte Beleuchtung mit Bewegungssensoren;
- Die Förderung von Zisternen soll auch in Zukunft erhalten werden;
- Der Einsatz und die finanzielle Förderung für den Tierschutz im Allgemeinen sowie den Tierschutzverein in Sulzbach im Speziellen sollen ausgebaut und erhöht werden.

Kapitel 9: Verkehrsinfrastruktur

Eschborn lebt u. a. von seiner günstigen geografischen Lage. Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur wurde jedoch in der aktuellen Wahlperiode bedauerlicherweise erheblich vernachlässigt. Angekündigt, aber ergebnislos blieb bisher der barrierefreie Umbau der Bahnhöfe Eschborn Mitte und Niederhöchstadt, die Errichtung eines Kreisverkehrs auf der Niederurseler Allee und die Sanierung diverser Straßen – der Begriff „Buckelpiste“ passt stellenweise besser. Heute, nach fast 6 Jahren, liegen nur wenige oder eben gar keine sichtbaren Ergebnisse vor.

Nennenswerte Erfolge in diesem Bereich wurden noch unter Altbürgermeister Geiger erzielt. Während seiner Amtszeit sind zahlreiche Projekte initiiert, vorangetrieben oder abgeschlossen worden. Dazu zählen u. a. die beiden Kreisverkehre („Rapp-Kreuzung“ und Kreuzung Sossenheimer Straße/Berliner Straße/Hamburger Straße), der Bau der Autobahnabfahrt A66 – Düsseldorfer Straße sowie das Planfeststellungsverfahren der Regionaltangente West (RTW), die unter breiter Bürgerbeteiligung durchgeführte Planung des Radschnellwegs Vordertaunus oder die barrierefreie Modernisierung von zahlreichen Bushaltestellen.

Mit einer vergleichbaren „Schlagzahl“ muss Eschborn in den nächsten 6 Jahren weiterentwickelt werden. Ich stehe für einen ideologiefreien Ausbau aller Verkehrswege. Die Bürgerinnen und Bürger sollen selbst entscheiden, welches Verkehrsmittel sie wählen. Unsere Aufgabe ist es, die Grundlagen zu legen, damit jedes Verkehrsmittel die maximale Mobilität gewährleistet.

Die folgenden, konkreten Maßnahmen des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), des motorisierten Individualverkehrs (MIV) und des Radverkehrs sollen umgesetzt werden:

ÖPNV

- In der nächsten Wahlperiode muss der Bahnhof Eschborn Mitte saniert und die Planungen für den Bahnhof Niederhöchstadt mit aller Kraft vorangetrieben werden;
- In Absprache mit dem Main-Taunus-Verkehrsverbund (MTV) soll geprüft werden, ob ein Eschborner Stadtbus zur Verbesserung der örtlichen Mobilität beitragen kann, u.a. durch Nutzung digitaler Buchungskonzepte;
- Die Umsetzung der geplanten Regionaltangente West (RTW) muss weiter vorangetrieben werden, sodass in der nächsten Wahlperiode eine Inbetriebnahme erfolgt;

- Die barrierefreie Modernisierung und die Instandhaltung der Bushaltestellen müssen weiter vorangetrieben werden;
- Die Verlängerung der U6 bis Eschborn muss erneut geprüft werden. Durch die fortgeschrittene Planung der RTW könnte sich die Verlängerung der U6 bis in den Helfmann-Park nach Eschborn nun auch verstärkt für die Stadt Frankfurt lohnen. In jedem Fall muss die U6 an die RTW angeschlossen werden. Eine Verlängerung der Linie ist zwingend erforderlich.

MIV

- Ein weiterer Kreisverkehr auf der Niederurseler Allee soll zur Verbesserung des Verkehrsflusses entstehen. Der Beschluss dazu datiert ins Jahr 2020 zurück, die Vorplanungen waren damals bereits erfolgreich abgeschlossen – nur die Umsetzung fehlt bis heute. Der geplante Kreisverkehr an der Ecke Rödelheimer Straße / Niederurseler Allee ist überflüssig;
- Die Verbreiterung der Sossenheimer Straße um eine weitere Fahrspur zwischen L 3005 und Frankfurter Straße soll erneut geprüft werden;
- An dafür geeigneten Knotenpunkten sollen weitere Kreisverkehre entstehen, um den Verkehrsfluss zu verbessern, u. a. an der Kreuzung Hessenallee/Rudolf-Diesel-Straße;
- Die Sanierung von innerörtlichen Straßen wurde über viele Jahre vernachlässigt. Einige Straßen befinden sich in einem geradezu desolaten Zustand, u. a. die Götzenstraße und die Weidfeldstraße. Diese sind schnellstmöglich zu sanieren. Zu prüfen ist, ob durch neuartige technische Verfahren die Sanierung des Straßenbelags möglich ist, ohne dass es zu längeren Sperrungen der betroffenen Straßen kommt;
- Zwischen dem Friedhof Niederhöchstadt und dem Herzbergweg könnten zusätzliche Parkplätze für den Friedhof, den Traktorspielplatz, die örtliche Polizeistation und die umliegenden Anwohnerinnen und Anwohner geschaffen werden.

Radverkehr

- Die Planungen für die Radschnellwege FRM4 (Taunushang, Bad Soden über Schwalbach) und FRM5 (Frankfurt-Vordertaunus) müssen fortgesetzt und konstruktiv begleitet werden;
- Eine Aktion zum Ausprobieren von E-Bikes/Pedelecs soll jährlich im Stadtgebiet durchgeführt werden;
- An den Bahnhöfen und weiteren geeigneten Standorten sollen, wenn möglich und nötig, zusätzliche Fahrradabstellboxen zur Verfügung gestellt werden.

Kapitel 10: Wohnen und Energieplanung

Eschborn ist eine liebens- und lebenswerte Stadt mit eigenem Charakter, den es in Zukunft weiterhin zu bewahren gilt. In eingeschränktem Maße kann sicherlich noch behutsam nachverdichtet werden, ohne dass dieser Charakter nachhaltig beschädigt wird. Einige wenige freie Flächen innerhalb und am Rande des Stadtgebiets könnten für Wohnbebauung oder Gewerbe erschlossen werden. Das Wachstumspotential von Eschborn ist jedoch begrenzt.

Gerade deshalb wäre es fahrlässig, mehr Menschen anzusiedeln und sich erst im Nachgang darüber Gedanken zu machen, an welchen Stellen die Infrastruktur eigentlich ausgebaut werden müsste oder gar festzustellen, dass Quantität und Qualität der Infrastruktur leiden – so wie wir es aktuell stellenweise schon feststellen.

Deshalb gilt es, behutsam mit Nachverdichtungen oder dem Ausweisen von Neubaugebieten umzugehen. Dies muss stets sozialverträglich und baurechtlich solide geplant werden. Eine Umsetzung gegen einen mehrheitlichen Bürgerwillen – so wie aktuell im Bereich der Sulzbacher Straße/Friedensstraße/Taunusblick – wird es mit mir als Bürgermeister in Zukunft nicht mehr geben.

Die Kosten rund um das Wohnen sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Gründe dafür liegen u. a. in der Vernachlässigung des nicht großstädtischen Raums, in der Steuerpolitik und in diversen bürokratischen Regelungen zum Planen und Bauen – bspw. die energetischen Standards, ein zu strenger Denkmalschutz oder aufwändige Verwaltungsverfahren mit vielen Klagemöglichkeiten von Umweltverbänden etc.

Insbesondere die Grundsteuer, die grundsätzlich jeden – gleich ob Mieter oder Vermieter – trifft, muss auf den Prüfstand. Solange Eschborn noch auf einen finanziellen Grundstock der Stadtkasse zurückgreifen kann, sollten Bürgerinnen und Bürger so weit wie möglich entlastet werden.

Nun kommt aber noch ein weiteres, gigantisches bürokratisches „Monster“ hinzu – die kommunale Wärmeplanung. Das „Gesetz zur kommunalen Wärmeplanung und die Dekarbonisierung von Wärmenetzen“ verpflichtet die Bundesländer dazu, sicherzustellen, dass bis zum 30.6.2026 alle Großstädte und zum bis 30.6.2028 alle Gemeinden mit weniger als 100.000 Einwohnern kommunale Wärmepläne erstellen.

Neben der Wärmeplanungspflicht legt das Gesetz das Ziel fest, bis zum Jahre 2030 die Hälfte der leistungsgebundenen Wärme klimaneutral zu erzeugen. Hiermit korrespondiert die Vorgabe, Wärmenetze bis 2030 zu einem Anteil von 30 % und bis 2040

von 80 % mit Wärme aus erneuerbaren Energien oder aus unvermeidbarer Abwärme zu speisen.

Aktuell wird die Kommunale Wärmeplanung in Eschborn politisch vorangetrieben – mit Blick auf die Umsetzungsfrist bis 30.06.2028 ohne jede Not. Ob alle politisch verantwortlichen Kräfte unserer Stadt überschauen, welche – vor allem finanziellen – Folgen dadurch auf Eschborn und jeden einzelnen zukommen, stelle ich ausdrücklich in Frage. Eines ist jetzt schon klar: Die Investitionskosten, die auf Eschborn zukämen, wären gigantisch. Wir sprechen hier von hohen Millionenbeträgen und dem einhergehenden faktischen Zwang, die meisten vorhandenen Heizungen nicht mehr weiter nutzen zu dürfen.

Wer seinen Blick auf die abschmelzende Stadtkasse wirft, wird schnell merken: Die Stadt allein wird diese Summen nicht ansatzweise aufbringen können. Die Kosten werden – direkt oder indirekt - von den Bürgerinnen und Bürgern getragen werden müssen – ganz gleich ob Eigentum oder Miete. Dem vorausseilenden Gehorsam bei der vorfristigen Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung, den die aktuell politisch Verantwortlichen nicht aus sachlichen, sondern offenbar ideologischen Gründen aktuell praktizieren, möchte und werde ich mich als Bürgermeister daher nicht anschließen, zumal die unveränderte Fortgeltung des sog. „Heizungsgesetzes“ unter der neuen Berliner Regierungskoalition aus CDU und SPD äußerst unklar ist.

So, wie das Gesetz derzeit umgesetzt werden soll, wird es jedenfalls aus finanziellen und physikalischen Gründen gar nicht umsetzbar sein. Deshalb ist besonnene Zurückhaltung und Abwarten das Gebot der Stunde. Die kommunalen „Vorreiter“ bei diesem Thema werden unter vorhersehbaren erheblichen Schmerzen „vom Pferd fallen“. Eschborn soll nach meinem Willen nicht dazu gehören.

Insbesondere ein unterstützendes Umfeld zur Gewährleistung eines florierenden Mittelstands, ausreichende Angebot für Jugend, Senioren sowie Vereine als Stütze unserer Stadt müssen gewährleistet werden (siehe hierzu mehr in den einzelnen Kapiteln). Auch das „Sterben“ teilweise seit Generationen betriebener, alteingesessener Gaststätten, die stets zugleich auch Zentren kulturellen Lebens sind, muss verhindert werden.

Ebenso gehört zu einer lebenswerten Stadt, dass wiederkehrende Ereignisse, wie beispielsweise Starkregen, durch eine hinreichende Infrastruktur so weit wie möglich für Bürgerinnen und Bürger abgemildert werden. Wie es sich verhält, wenn die diesbezüglich ergriffenen Maßnahmen nicht ausreichen, haben die Betroffenen insbesondere im Stadtteil Niederhöchstadt in den letzten Jahren bedauerlicherweise bereits vielfach erfahren müssen. Hier müssen unverzüglich weitergehende Konzepte erarbeitet, geprüft und umgesetzt werden.

Auch die Verkehrsführung einschließlich Parksituation nebst der Frage nach temporären Geschwindigkeitsüberprüfungen an „neuralgischen“ Punkten - wie beispielsweise vor unserem Schulen oder an besonders kritischen Engstellen – bedarf der grundlegenden Überarbeitung.

Die folgenden, konkreten Maßnahmen möchte ich in der nächsten Wahlperiode umsetzen, um weiteren Wohnraum für unterschiedliche Bedarfe zu schaffen:

- Seniorengerechtes Wohnen auf dem ehemaligen Gelände der Feuerwehr in der Unterortstraße;
- Entwicklung von Wohn- und Gewerberäumen auf dem Gelände der ehemaligen Taunus Sparkasse in der Unterortstraße;
- Entwicklung von Wohnraum und neuer Eschborner Musikschule auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei Wollrab;
- Entwicklung von Wohnraum auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei Hoffmann;
- Umsetzung der versprochenen Sanierung der Hofreite in Niederhöchstadt, mit Wohnraum, einem Café/Veranstaltungsraum und zusätzlichen U3-Betreuungsplätzen;
- Nachverdichtungspotentiale analysieren, aber: Charakter der vorhandenen Wohnbebauung bewahren;
- Energetische Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden sollen weiterhin gefördert werden;
- Die Anregungen der Bürgerinnen und Bürger im Zuge des Masterplanprozesses Eschborn 2030+ hinsichtlich der Schaffung von Wohnraum sollen berücksichtigt werden;
- Prüfung und Anpassung des bestehenden Hochwasserschutz- und Starkregenkonzepts;
- Prüfung des Ankaufs und der Weiterentwicklung traditioneller, aktuell brachliegender historischer Gaststättengebäude;
- Kritische Blicke auf die Kommunale Wärmeplanung unter Berücksichtigung der aktuellen gesetzgeberischen Entwicklungen auf Bundes- und Landesebene.

Kapitel 11: Finanzen

„Eschborn ist eine reiche Stadt“ – das hört man oft. Diese Aussage ist für den Moment noch richtig. Aber die Entwicklung der städtischen Finanzen ist besorgniserregend. Die Stadtkasse wird nach derzeitigem Stand ca. 2029/2030 den „Nullpunkt“ erreichen. Nebenbei bemerkt: Die Zahlen der mittelfristigen Finanzplanung sind keine Erfindung oder pure Schwarzmalerei meinerseits, sondern werden im zuletzt beschlossenen Doppelhaushalt 2025/2026 exakt so ausgewiesen und können von jedem eingesehen und gegengeprüft werden.

Aber woher kommt dieser negative Trend in den Finanzen? Zunächst einmal muss in diesem Zusammenhang die spekulative Geldanlage bei der Pleite-Bank Greensill genannt werden. Dieser Fehler hat die Stadt Eschborn – und damit jede einzelne Bürgerin und jeden einzelnen Bürger – insgesamt 35 Mio. Euro gekostet. Geld, das in der mittelfristigen Perspektive natürlich fehlt.

Weiterhin hat in den vergangenen knapp 6 Jahren eine Art der Politik Einzug gehalten, die eigentlich erfolgreich überwunden schien: Ein verschwenderisches, nicht mehr am Grundsatz von „Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit“ orientiertes Herangehen an Projekte. Das Bauprojekt Rathaus/Stadthalle/Bibliothek, derzeit mit 135 Mio. Euro veranschlagt, ist hierfür ein Paradebeispiel.

Eine leere Stadtkasse hätte fatale Folgen. In dem Moment, in dem die Eschborner Stadtkasse vollständig geleert ist und im schlechtesten Fall die Deckung der finanziellen Mittel – zumindest teilweise – über Kredite erfolgen muss, wird sich die Stadt Eschborn, wie Sie sie bisher kannten, radikal verändern (müssen). Haushaltspläne, die Kredite enthalten, werden von der Aufsichtsbehörde genehmigt – oder sie werden eben auch nicht genehmigt. Haushaltspläne ohne Kredite sind dagegen genehmigungsfrei. Die Aufsichtsbehörde wird die Stadt Eschborn zuerst auf die niedrigen Gebühren, Steuern und Abgaben hinweisen und dazu auffordern, diese zu erhöhen, um höhere Einnahmen zu generieren. Davon betroffen sind ausnahmslos alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt – vom Kleinkind bis zum Senior, über Selbständige bis hin zu den hier ansässigen Unternehmen.

Darüber hinaus wird die Aufsichtsbehörde ihren Blick auch auf die vielen freiwilligen Leistungen der Stadt Eschborn werfen. Freiwillige Leistungen tragen diesen Namen, weil sie entgegen den Pflichtaufgaben oder Auftragsangelegenheiten einer Kommune freiwillig sind – gesetzlich gesehen also kein „Muss“. Hat eine Kommune genügend Geld zur Verfügung, kann bzw. darf sie sich diese freiwilligen Ausgaben leisten. In Eschborn fallen darunter u. a. die Vereinsförderung, die großzügigen Zuschüsse für

die U3- Betreuung, Kunst und Kultur (z. B. Summertime), die Seniorenfahrten oder auch die verschiedenen städtischen Förderprogramme für allerhand sinnvolle und auch weniger sinnvolle Maßnahmen. Für die Aufsichtsbehörde bedeutet freiwillig in diesem Fall nichts anderes als: Verzichtbar. Die Aufsichtsbehörde wird die Stadt Eschborn also – neben der Aufforderung zur Erhöhung der Einnahmen – gleichermaßen auffordern, freiwillige Leistungen zu reduzieren, um die Ausgaben zu senken. Letztlich wird die Aufsichtsbehörde die Stadt Eschborn, wie auch jeder andere defizitäre Kommune, dazu „nötigen“, einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen.

Insofern ist eine dringende finanzpolitische Wende erforderlich, bevor das sprichwörtliche Kind noch tiefer in den Brunnen fällt, als es ohnehin schon gefallen ist. Dazu gehören insbesondere die folgenden, konkreten Maßnahmen:

- Eine nachhaltige Verwaltung der noch vorhandenen Mittel, um diese für zukünftige Generationen zu sichern und entsprechend der Marktlage auch ggf. weiter zu steigern (Geldanlage);
- Eine eng geführte Verwaltung, die sich bei jeder Amtshandlung oder Projektplanung darüber bewusst ist, dass eingesetzte Mittel stets sparsam und wirtschaftlich eingesetzt werden müssen;
- Die Reduzierung der stark gestiegenen konsumtiven Ausgaben im Haushaltsplan;
- Das Streichen unsinniger Vorhaben, die lediglich Zeit und Geld kosten, die Stadt aber in Sachen Infrastruktur keinen Zentimeter weiterbringen (bspw. der zusätzlich geplante Kreisverkehr an der Ecke Rödelheimer Straße / Niederurseler Allee;
- Die Erhöhung der Steuereinnahmen durch das Ausweisen zusätzlicher Gewerbeflächen, bspw. im Helfmann-Park. Hier könnte ein Lückenschluss zwischen der Bebauung im Helfmann-Park und der zukünftigen Regionaltangente West erfolgen;
- Die Aussetzung der für Eschborn nur geringfügig relevanten Grundsteuer A, die meines Erachtens mehr Verwaltungsaufwand als tatsächliche Einnahmen produziert, soll in den Gremien beraten und nach Möglichkeit auch beschlossen werden;

Kapitel 12: Wirtschaft & Internet

„Die Wirtschaftspolitik in Kommunen, auch bekannt als kommunale Wirtschaftsförderung, umfasst alle Maßnahmen, die eine Gemeinde oder ein Gemeindeverband ergreift, um die lokale Wirtschaft zu stärken und die Lebensqualität der Bürger zu verbessern. Dies geschieht durch die Schaffung eines günstigen Umfelds für Unternehmen, die Förderung von Ansiedlungen und die Unterstützung bestehender Betriebe.“
(Quelle: Google KI)

Die KI von Google hat die Zusammenhänge korrekt wiedergegeben: Zunächst muss eine Kommune die Wirtschaft stärken und fördern bzw. ansiedeln, um anschließend mit den Einnahmen aus der Gewerbesteuer die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger verbessern zu können. Dazu braucht es ein günstiges Umfeld.

Der fehlende Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, allen voran der Bahnhöfe Eschborn Mitte und Niederhöchstadt sowie eine strukturell schwach organisierte und stellenweise dysfunktionale Verwaltung, sind Gift für unseren Wirtschaftsstandort. Zuletzt kam es häufiger vor, dass u. a. das für Eschborn so wichtige Gewerbeamt weder persönlich noch telefonisch erreichbar war. Wer das Amt per E-Mail anschrieb, erhielt den Hinweis, dass mit längeren Wartezeiten zu rechnen ist. Ein „günstiges Umfeld“ – wie oben genannt – sieht sicherlich anders aus.

Daher muss schnellstmöglich der Zugang von Unternehmen zur Verwaltung verbessert werden. Die Verwaltung muss sich als Dienstleister verstehen und stets ansprechbar sein. Anliegen der Gewerbetreibenden müssen zügig abgearbeitet werden. Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur muss wieder zur Chef-Sache werden. Zudem muss der Einzelhandel in beiden Stadtteilen in den Blick genommen werden. Ohne Einzelhandel, ohne Metzger oder Bäcker, ohne die kleine Eisdielen nebenan, ist eine Stadt nur bedingt lebenswert. Teilweise sind die genannten Betriebe noch vorhanden, teilweise aber schon nicht mehr. Hier muss dringend angesetzt und nach Lösungen gesucht werden.

Die katastrophale Finanzpolitik in der aktuellen Wahlperiode kann teilweise noch von den konstant hohen Gewerbesteureinnahmen überdeckt werden. Mit Blick auf die fehlerhafte Geldanlage in Höhe von 35 Mio. Euro bei der Pleite-Bank Greensill oder dem mindestens 135 Mio. – bei einer veranschlagten Bauzeit von 5-6 Jahren am Ende eher mehr als 200 Mio. Euro teuren Rathaus-Projekt, wird klar, dass die Einnahmen auf dem aktuellen Niveau verbleiben müssen, um die Ausgaben-Orgie halbwegs abfedern zu können. Allerdings nähert sich die Stadtkasse mit großer Geschwindigkeit dem „Nullpunkt“. Umso wichtiger wird daher die kurz- und mittelfristige

Wirtschaftspolitik in den nächsten Jahren. Nicht auszudenken, was geschieht, wenn nur ein großer Gewerbesteuerzahler wegbricht und einen Standortwechsel vornimmt.

Dahingehend müssen auch die noch fehlenden Glasfaser-Anschlüsse schnellstmöglich bereitgestellt werden. Für Unternehmen sowie gleichermaßen für Bürgerinnen und Bürger, sind schnelle Highspeed-Internetanschlüsse heute inzwischen unabdingbar. Wenngleich die Digitalisierung in Deutschland eher schleppend vorangeht, wächst deren Bedeutung rapide. Seit der Corona-Pandemie gibt es zudem vermehrt Home-Office-Angebote, die natürlich schnelle Internetverbindungen benötigen. Kurzum: In unserem Leben ist das Internet zum alltäglichen Begleiter geworden. Daher sollen auch die WLAN-Angebote in städtischen Gebäuden evaluiert und – wenn nötig – ausgebaut werden.

Die folgenden, konkreten Maßnahmen und Projekte, die teilweise aufeinander aufbauen und sich ergänzen, sollen umgesetzt werden:

- Ausbau des Gewerbegebiets Helfmann-Park, zwischen der aktuellen Bebauung und der zukünftigen Trasse der Regionaltangente West (RTW);
- Notwendiger Straßenbau zur Steigerung der Attraktivität der Industriegebiete darf nicht länger hinausgezögert werden (z.B. Süd-Ost-Verbindung);
- Prüfung, ob auf dem Baugebiet 195/195a, ggf. inkl. Yaskawa-Grundstück, u. a. ein „Handwerker-Hof“ für Eschborner Handwerksbetriebe und kleine Betriebe, die Lager- und/oder Werkstatt-Flächen benötigen, entstehen kann;
- Prüfung der Gewerbesteuerhebesätze;
- Personelle und strukturelle Stärkung des Gewerbeamts;
- Bereitstellung der fehlenden Glasfaseranschlüsse im Stadtgebiet sowie Prüfung und ggf. Ausbau von WLAN-Angeboten im Stadtgebiet;
- Verbesserte Unterstützung von Unternehmen bei der Ansiedlung, Sanierung bzw. Revitalisierung von Objekten in den Gewerbegebieten;
- Den Fokus der Wirtschaftsförderung noch stärker auf den Einzelhandel legen;
- Das Netzwerkevent „Eschborner KMU- Abend“, für kleine und mittlere Unternehmen evaluieren und stärken;
- Das bilinguale Standortmagazin „Eschborn for business“ zur Stärkung des Standorts und Imagepflege muss zeitgemäß weiterentwickelt werden;
- Die Ausbildungsmesse „azubion - Deine Erlebnistour“ und die Online-Plattform „Eschborn for talents“ zur Nachwuchskräftegewinnung sollen fortgeführt und gestärkt werden;
- Der Einkaufsführer „abiszett“ zur Förderung von Einzelhandel – und ortsansässigen Dienstleistern soll weiterhin publiziert werden;

- Das „Mittelstand meets Startup“ als Netzwerk- und Fortbildungsmöglichkeit soll weiterentwickelt werden;
- U. a. „Eschborn for Consulting“ und die weiteren vorhandenen Beratungsangebote müssen gestärkt sowie neue, auf die Belange der Unternehmen abgestimmte Angebote, müssen entwickelt werden.

Kapitel 13: Rathaus, Verwaltung und Bürgerbeteiligung

Die Verwaltung muss künftig wieder ein Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger sein. Im anzustrebenden Idealfall erledigt die Verwaltung ihre Arbeit ohne große Störgeräusche und zur vollsten Zufriedenheit aller Bürgerinnen und Bürger. Dazu muss die Verwaltung allerdings auch neu strukturiert sowie bürgerfreundlicher und effizienter geführt werden.

In der aktuellen Wahlperiode haben nach meiner Kenntnis über 150 Kolleginnen und Kollegen die Eschborner Stadtverwaltung verlassen. Das ist eine besorgniserregende Entwicklung. Die vielen Abgänge deuten auf erhebliche Mängel in der Struktur und Führung der Verwaltung hin. Mit den abgewanderten Kolleginnen und Kollegen hat die Verwaltung natürlich auch viel Kompetenz verloren, was sich nun in vielen Bereichen bemerkbar macht, da Kontinuität fehlt.

Ich habe innerhalb der vergangenen 5 Jahre als ehrenamtlicher Stadtrat im Magistrat in vielen Gesprächen die Rückmeldungen von Bürgerinnen und Bürgern erhalten, dass aus ihrer Sicht im Einzelfall mit ihren Anliegen, Hinweisen oder Beschwerden nicht so umgegangen wurde, wie sie es sich gewünscht hätten. Mehrfach habe ich auch den Hinweis erhalten, dass einzelne Bereiche der Verwaltung teilweise über einen gewissen Zeitraum nicht erreichbar waren, was nachvollziehbarerweise bei den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern zu Unmut geführt hat.

Die nur unzureichenden Projektfortschritte sind unzweifelhaft Folge dieser negativen Entwicklung. Wenn die Struktur nicht stimmt, Führung im erforderlichen Umfang nicht mehr gegeben ist und zudem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Massen abwandern, sind ausbleibende Arbeitserfolge die zwangsläufige Konsequenz.

In umgekehrter Blickrichtung gilt jedoch ebenso: Die Angestellten der Stadt Eschborn wollen als Menschen wahrgenommen sowie wertschätzend und respektvoll behandelt werden. Ihre Expertise, ihre Erfahrung und ihr Einsatz- und Gestaltungswille zum Wohle der Stadt verdienen unser aller Respekt und Anerkennung. Grundlage muss eine angemessene, leistungsgerechte und gegenüber anderen Kommunen wettbewerbsfähige Bezahlung sein. Fördern und fordern muss daher wieder die Devise lauten.

Anspruch einer serviceorientierten Verwaltung muss es sein, die Wünsche und Anliegen der Eschbornerinnen und Eschborner freundlich, kompetent und zielgerichtet zu bearbeiten und auch in schwierigen Situationen Lösungsmöglichkeiten anzubieten.

Die Schlussfolgerung kann daher nur lauten, dass strukturelle „Stellschrauben“ neu justiert und gegebenenfalls geänderte Führungsstrukturen etabliert werden müssen.

Insbesondere die Digitalisierung der Verwaltung mit effizienten und kostenbewussten Prozessen für Unternehmen und Bürgerinnen und Bürger ist weiter auszubauen. Eine hierdurch bedingte deutliche Beschleunigung von Verwaltungsprozessen muss das oberste Ziel sein. Hierzu muss die Nutzung von Förderprogrammen und die Vereinheitlichung von bundes- und landesweit eingesetzten Softwareprogrammen weiter ausgebaut werden. Gleichzeitig dürfen dabei „analoge“ Kommunikationswege für Bürgerinnen und Bürger, denen der digitalisierte Austausch möglicherweise schwerer fällt, nicht vernachlässigt werden.

Als Bürgermeister bin ich erster Ansprechpartner für alle Eschbornerinnen und Eschborner – im Bedarfsfall auch ohne festen Termin und außerhalb der üblichen Sprechzeiten. Zusätzlich werde ich als Bürgermeister eine wöchentliche „Offene Sprechstunde“ für den direkten Kontakt anbieten. So wichtig ein digitaler Austausch ist, kann man den direkten persönlichen Kontakt von Mensch zu Mensch durch nichts gleichwertig ersetzen.

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung der Zukunft muss zukünftig wieder in den Fokus rücken. Es ist ein verheerendes Zeichen für die führenden Kräfte unserer Stadt, wenn sich wie im Bereich Sulzbacher Straße, Taunusblick und Friedensstraße eine Bürgerinitiative gründen muss, weil die Stadt die Interessen der Anwohnerschaft konsequent ignoriert. Dass Bürgerinnen und Bürger Zeit und eigenes Geld investieren müssen, um ihre Rechte gegen die Stadt durchzusetzen, darf in Zukunft nicht mehr vorkommen.

Die bestmögliche Gestaltung städtischen Lebens kann nur dann gelingen, wenn Bürgerinnen und Bürger, Mandatsträger und -trägerinnen, Mitglieder des Kinder-, Jugend- und Ausländerbeirats sowie die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung einschließlich des Bürgermeisters als Team agieren. Jeder muss seinen Teil zum Gelingen unseres städtischen Lebens beitragen. Meine Aufgabe als Bürgermeister ist es, für dieses „Team Building“ die bestmöglichen Voraussetzungen in unserer Stadt zu schaffen.

Die folgenden, konkreten Maßnahmen möchte ich in der nächsten Wahlperiode umsetzen:

- Umstrukturierung der Verwaltung hin zu mehr Effizienz, mehr Bürgerfreundlichkeit, mehr Transparenz und auch mehr Attraktivität für die Beschäftigten. In diesem Kontext müssen auch die wöchentlichen Öffnungszeiten kritisch beleuchtet werden;

- Die Personalstärke jedes einzelnen Bereichs muss kritisch betrachtet werden. Verwaltung ist nie statisch, sondern stets im Wandel. Im Ergebnis können daher je nach aktueller Anforderung sowohl Stellen reduziert als auch punktuell erhöht werden (u. a. bei der Stadtpolizei);
- Die Dienstleistungen der Verwaltung sollen sukzessive weiter digitalisiert werden. Behördengänge sollen zunehmend entbehrlich sein; wer jedoch ins Rathaus kommen möchte, muss stets auch empfangen werden;
- Die Digitalisierung außerhalb des Rathauses soll unter Hinzuziehung externen Fachkompetenz (z. B. Smart City Institute) vorangetrieben werden;
- Die Zertifizierung der Verwaltung als familienfreundlicher Arbeitgeber soll fortgeführt werden;
- Neue Arbeitszeitmodelle, die die Verwaltung für die Beschäftigten attraktiver machen könnten, sollen geprüft werden;
- Die Ausstattung der einzelnen Verwaltungsbereiche muss überprüft und gegebenenfalls unverzüglich verbessert werden - dies gilt insbesondere für die Stadtpolizei;
- Die Stadt Eschborn soll Gesellschafter der PD – Partner der öffentlichen Hand GmbH werden. Bei der Verwaltungsmodernisierung, im Hochbau, bei IT- oder Dienstleistungsprojekten begleitet die PD seit vielen Jahren erfolgreich verschiedene Auftraggeber der öffentlichen Hand. Gesellschafter können zielgenau und kostentransparent einzelne Leistungen aus dem Portfolio der PD beauftragen – und zwar direkt. Dies würde sicherlich dabei helfen, die aktuellen Vergabefehler zu reduzieren und einzelne Projekte zu beschleunigen.

Kapitel 14: „Eschborn 2040+“

Beim Lesen meines Wahlprogramms werden Sie feststellen, dass ich durchaus eigene Ideen, Konzepte und Projekte mit in die nächste Wahlperiode einbringen möchte. Allerdings sind viele Vorhaben auch nicht neu, denn sie wurden in der letzten Wahlperiode – trotz anderslautender Versprechungen – schlicht nicht umgesetzt. Daher dient die nächste Wahlperiode vor allem auch dazu, bestehende Beschlüsse endlich umzusetzen und abzuarbeiten.

Nichtsdestotrotz sollte ein Bürgermeister aber auch einen mittel- und langfristigen Ideen-Horizont für die Stadtentwicklung mitbringen. In den vergangenen Jahren, in denen ich mich in der Politik im Allgemeinen und in der Eschborner Stadtpolitik im Speziellen engagiert habe, sind einige langfristige Ideen entstanden, deren Planung und Umsetzung ich gern prüfen und ggf. auch anstoßen möchte.

Wer die teils überbürokratisierten Verwaltungsverfahren in Deutschland kennt, die hinter neuer Wohnbebauung, Straßen- und Schienenbau oder einer Gebietsentwicklung stehen, der weiß auch: Solche Vorhaben benötigen politische Weitsicht, eine langfristige Planung und eine strikte Verfolgung bis zur Umsetzung – mit einem stetigen Blick auf das rechtlich Mögliche und das finanziell Vertretbare.

Die folgenden, konkreten Ideen sollen daher in enger Rückkopplung mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie den politischen Gremien geprüft und ggf. auch angestoßen werden:

- Die Straßen rund um den Dörnweg sind stark überlastet. In diesem Bereich befinden sich die kopfstärke Heinrich-von-Kleist-Schule, eine Grundschule, ein Schulkinderhaus, eine Kindertagesstätte, insgesamt drei Sporthallen, ein Jugendhaus und ein Parkplatz, der auch von Naherholungssuchenden genutzt wird. Aufgrund der aktuellen verkehrlichen Überlastung möchte ich gerne prüfen, ob eine zusätzliche Straße inkl. Fahrrad- und Fußweg vom Dörnweg, der Nordstraße oder der Straße An den Krautgärten an die Landesstraße L 3006 (Eschborn-Steinbach) angeschlossen werden kann. Ich könnte mir vorstellen, dass dies eine enorme Entlastung zur Folge hätte. Dadurch ließe sich auch ein Einbahnstraßensystem in dem genannten Bereich realisieren und die Häufigkeit von Durchfahrten reduzieren.
- Zwischen der Landesstraße L 3005 (Eschborn-Frankfurt), dem Möbelhaus XXXLutz und der Sossenheimer Straße befindet sich derzeit eine durchaus große landwirtschaftliche Fläche. Weshalb bei der Entwicklung des Camp Phoenix Parks diese „Ecke“ ausgespart und nicht mitentwickelt wurde, erschließt

sich mir nicht. Ich würde gerne einen Ideen-Wettbewerb für diesen Bereich initiieren.

- Aktuell wird die Regionaltangente West (RTW) zwischen Bad Homburg und Dreieich gebaut. Eschborn wird auf dieser Strecke drei Haltestellen haben: Im Helfmann-Park, am Bahnhof Eschborn Süd und unmittelbar an der Stadtgrenze zu Frankfurt-Sossenheim. Die Bahn-Trasse verläuft im Helfmann-Park auf der Gemarkungsgrenze zu Frankfurt. Zwischen der gewerblichen Bebauung und der Trasse wäre Raum, um den Helfmann-Park weiterzuentwickeln.
- Auf der Hauptstraße zwischen Niederhöchstadt und Eschborn befindet sich neben dem ehemaligen Yaskawa-Gebäude ein großes städtisches Grundstück. Das „Yaskawa-Grundstück“ selbst steht möglicherweise weiterhin zum Verkauf. Auf diesem Gelände – mit oder ohne Yaskawa-Grundstück - könnte die Stadt Eschborn etwas für ihre Handwerker und kleinere Betriebe entwickeln: Einen sogenannten Handwerker-Hof. Viele Handwerker und kleinere Betriebe klagen darüber, im Bereich der Innenstadt nicht genügend Lager und Werkstätten vorzufinden, da viele Flächen in den vergangenen Jahren zu Wohnraum entwickelt wurden. Allerdings ist es unabdingbar für eine Stadt, gute Voraussetzungen für Baufirmen, Maler, Lackierer, Gas-Wasser-Installateure, Werbetechniker, KFZ-Betriebe, Dachdecker, Schreiner, Elektriker oder auch einen Metzger zu schaffen. Jeder von uns wird im Laufe seines Lebens mehrmals die Dienstleistungen dieser Betriebe in Anspruch nehmen. Ein Handwerker-Hof, der in Abstimmung mit den örtlichen Betrieben entwickelt werden könnte, mit passgenauen Flächeneinheiten zu fairen Preisen, könnte dafür sorgen, dass diese Betriebe auch weiterhin in Eschborn bleiben, mit einem kurzen Weg zu unseren Bürgerinnen und Bürgern.
- Die Kindertagesstätte Weingärten in Niederhöchstadt ist in die Jahre gekommen. Dafür ist eine umfassende Sanierung geplant. Ich möchte in diesem Kontext prüfen, ob die Kindertagesstätte nicht durch einen Neubau an den Feldrand im Bereich der Straßen Unter den Tannen oder Weidfeldstraße verlagert werden könnte. Auf der Fläche der derzeitigen Kindertagesstätte könnte – dem umliegenden Charakter des Wohngebiets entsprechend – Reihenhäuser für junge Familien entstehen. Damit könnte ein Neubau der Kindertagesstätte auch refinanziert werden. Ebenfalls denkbar wäre in diesem Kontext am Montgeronplatz eine Tiefgarage für das Bürgerzentrum Niederhöchstadt zu bauen, um die gerade bei Veranstaltungen stark beengte Parksituation zu verbessern und den Platz rund um den Brunnen „autofrei“ gestalten zu können. Analog könnte auch die Kindertagesstätte Rosenweg in den Blick genommen werden.
- Die örtliche Gastronomie muss gestärkt werden. In alten Ortskern von Eschborn steht der „Goldene Hirsch“ leer, die Bauernschänke steht schon eine ganze Weile zum Verkauf. Trotz wirtschaftlicher Aspekte muss es hier Impulse

seitens der Politik geben, um diese Standorte wiederzubeleben bzw. weiterzuentwickeln. Dasselbe gilt für den fehlenden Metzger in Eschborn und Niederhöchstadt. Auch hier müssen intensive Gespräche mit möglichen Interessenten geführt werden und ggf. ein adäquates Grundstück bereitgestellt werden, damit die Entwicklung im Sinne der Bürgerinnen und Bürger vorangeht.